

# Die Glocken der Welschnonnenkirche Mariä Himmelfahrt in Trier

von Sebastian Schritt

*Die nachstehende Ausarbeitung ist urheberrechtlich geschützt.*

*Verwendung in wissenschaftlichen und sonstigen Publikationen sowie Gutachten nur mit Quellenangabe.*

*Nachdruck nur in Absprache mit dem Verfasser*

## Geschichte

Die Kirche Mariä Himmelfahrt, in Trier eher bekannt unter dem Namen Welschnonnenkirche, wurde als Klosterkirche der Kongregation der regulierten Chorfrauen des Heiligen Augustinus, der sog. "Welschen Nonnen" (Congregatio B.M.V.) zwischen 1714 und 1717 errichtet. Über der Westfassade thront ein zweigeschossiger, achtseitiger Dachreiter.

Die Geschichte der Glocken der Welschnonnenkirche bis 1860 muss noch erforscht werden. 1860 goss die Gießerei Mabilon zwei Glocken für die Welschnonnenkirche, 1866 folgte eine dritte, kleinere. Die Gewichte der Glocken wurden mit 150, 120 und 85 kg angegeben<sup>1</sup>, was einer Schlagtonfolge es"-f"-g" entspricht. Ob 1917 Glocken abgeliefert wurden, konnte nicht festgestellt werden, darf aber angenommen werden.<sup>2</sup> Die Holzjoche von zwei Glocken (vermutlich I und III) sind heute noch in situ in der unteren Laterne erhalten. Den Feldbreiten nach dürften die maximalen Durchmesser dieser Glocken 560 mm und 610 mm betragen haben. Von diesem Geläut blieb schließlich die mittlere Glocke erhalten.

Anfang des Jahres 2014 wurden die beiden Glocken (1859 und 1615) aus dem Betonglockenträger im Hof des Trierer Priesterseminars abgenommen, da der Turm baufällig war. Gleichzeitig begannen die Erneuerungsarbeiten an Dach und Dachreiter der Welschnonnenkirche. Da der Dachreiter der Welschnonnenkirche ja drei Glockengefache besitzt, war zunächst angedacht, beide Glocken des Priesterseminars in die Welschnonnenkirche zu überführen. Nach der Inventarisierung der Glocken zeigte sich, dass die größere zu groß für den Dachreiter war. So wurde schließlich nur die kleine Glocke in die Welschnonnenkirche überführt.

## Bestand<sup>3</sup>

Glocke	I	II aus Priesterseminar/Jesuitenkolleg
<b>Funktion</b>	Läuteglocke	Läuteglocke
<b>Name</b>	Petrus Fourier	Namen Jesu
<b>Gussjahr</b>	1860	1615
<b>Gießer</b>	Fratres Mabilon (Saarburg)	Heinrich Grongnart (Dinant)
<b>Material</b>	Bronze	Bronze

<b>Gewicht</b>	ca. 120 kg	ca. 50 kg
<b>Durchmesser</b>	530 mm	444 mm
<b>Schräge Höhe</b>	408 mm	343 mm
<b>Höhe ohne Krone</b>	405 mm	356 mm
<b>Schlagringstärke</b>	37,5 mm	34 mm
<b>Rippe</b>	mittelschwer	mittelschwer

<b>Unterton</b>	$f^1 - 11$	$b^1 + 3$ (schwebend)
<b>Schlagton</b>	$f^2 - 1$	$b^2 \pm 0$
<b>Prime</b>	$f^2 + 1$	$b^2 - 2,5$
<b>Terz</b>	$as^2 \pm 0$	$des^3 + 4$
<b>Quinte (V)</b>	$ces^3 - 3$	$f^3 - 5$
<b>Oktave</b>	$f^3 - 1$	$b^3 \pm 0$

<sup>1</sup> Notizzettel in den Akten zur Bestandsaufnahme der Glocken 1915. BATr Abt. B III 10,11 Bd. 12.

<sup>2</sup> Die Ablieferungsunterlagen von 1940/42 nennen keine Glocken der Welschnonnenkirche.

<sup>3</sup> Inventarisierung und Klanganalyse von Glocke I am 19. Januar 1999, von Glocke II am 7. März 2014 durch den Verfasser. Die Teiltöne wurden mit Hilfe Barthelmes'scher Stimmgabeln gemessen. Abweichungen von der Normaltonhöhe temperierter Stimmung sind in Halbtonsechzehnteln (+ oder -) angegeben. Bezugston ist  $a^1 = 435$  Hz.

## Äußere Gestaltung und Inschrift:

### Glocke I

Krone in Doppelkreuzstellung ohne besonderen Schmuck um gerade Mittelöse. Flache Kronenplatte; starke, ausgeprägte Rundung zur Haube, am Übergang zur Haube zwei dünnere Stege und ein Wulst, Viertelkreisrundung zur Schulter. An der Schulter oberhalb der Inschrift Steg, Fries mit Blatt- und Astwerk, Steg. Die einzeilige Inschrift in Kapitalis (Schriftgröße 18 mm) lautet:

**B • PETRE FORERI ORA PRO FAMILIA TUA • FRATRES MABILON ME FUDERUNT 1860 •**

Darunter Steg, weiterer Fries mit Blatt- und Astwerk, Steg. Auf der vorderen Flanke (unter PETRE) Heiligendarstellung (Höhe 90 mm), gegenüber Kruzifix. Am Wolm drei Stege, oberhalb der Schärfe ein Absatz.

### Glocke II (aus Priesterseminar/Jesuitenkolleg)

Krone in Doppelkreuzstellung. Flache Kronenplatte, scharfe Kante und hoher Absatz zur Haube, diese mit Viertelkreisrundung in die Schulter übergehend. An der Schulter über einem Steg stehender Lilienfries, zwei Inschriftzeilen, jeweils von zwei Stegen gerahmt, unter dem unteren Steg hängender Lilienfries. Am Wolm drei stärkere und zwei dünnere Stege, oberhalb der Schärfe zwei Stege. Die zweizeilige Inschrift in Kapitalis (Höhe 12 mm) lautet:

**+ SIT NOMEN • DOMINI ♦ IHS BENEDICTVM COLLEGIVM SOCIE IESV**

**+ TREVIR[ENS(I)VM] ♦ F ♦ C ♦ HENRICVS GRONGNART DIONANTENSIS FVDIT ♦ M ♦ DC ♦ XV**

Die Inschriftzeilen beginnen jeweils mit einem Tatzenkreuz. Trevir ist abgekürzt, die in eckigen Klammern stehende kursive Ergänzung ist nicht Bestandteil der Inschrift. Das H in IHS trägt darüber einen Querbalken. Die Kürzel F und C konnten nicht aufgeschlüsselt werden. Als Worttrenner dienen Rauten.

### Glockenstube

Beide Glocken hängen an geraden Holzjochen in der unteren Laterne des Dachreiters.



Kleinere Glocke von 1615 aus Priesterseminar/Jesuitenkolleg  
(Foto: Sebastian Schritt im Hof des Priesterseminars)